

Pressemitteilung
München, 14 März 2024

***symbiotic beings* | Natacha Donzé, Rindon Johnson, Haroon Mirza, Justin Urbach**
13 März – 4 Mai 2024

Die Ausstellung *symbiotic beings* mit Natacha Donzé, Rindon Johnson, Haroon Mirza und Justin Urbach erkundet eine komplexe Harmonie aus organischen und vom Menschen geschaffenen Systemen. In ihren Werken verschmelzen biologische, pflanzliche oder stellare Strukturen mit synthetischen und industriellen Elementen und Materialien. Diese Verbindungen verdeutlichen, dass auch scheinbar Gegensätzliches in einer wechselseitig vorteilhaften Beziehung zueinander stehen kann. Gleichzeitig geht die Gruppenausstellung der Frage nach, ob und wie Technologie und Natur koexistieren können und präsentiert dabei symbiotische Prozesse und transformative Potenziale in den Werken von vier Künstler:innen, die an der Schwelle zwischen biologischen und sozialen Strukturen, dem Physischen und der Fiktion, dem Analogen und dem Digitalen arbeiten.

Natacha Donzés großformatige Leinwand *Ghost Gun V* (2024) zeigt Cluster, die vergrößerten Mikroorganismen wie Zellen oder Viren gleichen, und die von einer transparenten, rosafarbenen Schicht überlagert werden. Diese gleicht technischen Plänen von Schusswaffen, die als Open Source Dateien öffentlich zugänglich sind und deren lizenzfreie, 3D-gedruckte Bausätze als „Ghost Guns“ (Geisterwaffen) nachkonstruiert werden können. Die Künstlerin stellt damit Fragen über körperliche Fragilität, Gewalt und Schutz, während sich die verschiedenen Schichten zu einem symbiotischen Körper verbinden, der diese vermeintlichen Widersprüchlichkeiten in sich vereint. Mittels Air Brush-Technik erreicht sie atmosphärisch-leuchtende Farbflächen, auf denen kleine, organische und mit akribischer Feinheit gemalte Formen hervortreten. Diese können an Lichtreflexionen, Wassertropfen, Feuerfunken, Explosionen oder Körperzellen unter einem Mikroskop erinnern. In ihren Werken verbindet sich so ebenfalls die Ästhetik medial vermittelter, digitaler Bilder mit ökologischen Fragestellungen.

Dahingegen reflektiert Rindon Johnsons dreiteilige Wandarbeit *This canon fodder is no bother* (2023) aus weißem Nubukleder die Beziehung zwischen Tier und Mensch sowie deren sozioökonomische Verflechtungen. Mit roter und blauer Kreide zeichnet der Künstler großzügig Linien sowie die Zahlenfolge 1-20 in kindlicher Handschrift auf. Johnson verweist auf die Anerkennung der Handlungsfähigkeit von Tieren und stellt Ethik und Nachhaltigkeit von profitorientierten Interessen in Zusammenhang mit tierischen Produkten in Frage. Der menschliche Umgang mit seiner Umwelt ist hier nicht durch einen symbiotischen Austausch geprägt, sondern von einseitiger Ausbeutung, die das Tier als kapitalistische Ware betrachtet. Johnson überträgt diesen Umgang mit seinen Lederarbeiten auch auf identitätspolitische und klassistische Themen wie Praktiken der rassistischen Ausbeutung. Johnsons Überlegungen gehen meist von den Möglichkeiten und der Qualität von Sprache aus und finden ihren Einfluss wie bei *Magnificent Drain: ok pretend you don't have a nose, or ears for that matter, or anything really, and pretend you're flying and you're not a bug, you're you, and you hit a windshield and it doesn't feel like you're splattered across it, rather just becoming a part of it, either way it's fine because you couldn't hear it or smell it and I think, no I know, that would be the worst part, right?* (2023) in Form der Titel, welche die Werke manchmal wie Gedichte begleiten. Die Titel zeichnen sich durch subjektive Eindrücke des Künstlers aus und entziehen sich bewusst einer eindeutigen Lesbarkeit.

Wie Natacha Donzé verbindet auch Haroon Mirza scheinbar gegensätzliche Komponenten in seinen Werken. Im Zentrum des großformatigen Triptychon *After Lofoten (Solar Powered LED Circuit Composition 47)* (2022) steht eine Leinwand als Montagefläche für einen elektronischen Schaltkreis, der von der erzeugten Energie der beiden äußeren Solarzellenpaneele gespeist wird.

max goelitz

Die mittlere Komposition aus Kupferdrähten, LED-Bändern und einer LED-Matrix auf der eine flackernde Kerze leuchtet, erinnert an einen ausbrechenden Vulkan von dem ausgehend sich eine feine Wolke aus Ferrofluid – eine auf magnetische Felder reagierende Flüssigkeit – auf der Bildfläche ausbreitet. Die kristallin gebrochenen Oberflächen der Solarpaneele arbeitet Mirza mit pigmentiertem Kunstharz zu malerischen Oberflächen um, die den Eindruck von Nordlichtern oder Sternbildern am Nachthimmel erwecken. Daneben zeigt seine Werkserie der *Electro Etchings* (2017) organische Strukturen stimulierender Substanzen wie Pilze und Zucker, die er mit Strom auf die kupfernen Leiterplatten überträgt.

Justin Urbachs Leuchtkasten *FIBER NERVE* (2024) spielt ebenso wie *After Lofoten (Solar Powered LED Circuit Composition 47)* mit Licht und zeigt eine analog aufgenommene Fotografie eines Mannes, der am Times Square in New York vor riesigen Videowerbetafeln steht. Dabei erinnert die dramatische Unteransicht der Rückenfigur selbst an einen Filmstill. Die Arbeit verdeutlicht die wechselseitige Durchdringung einer hybriden Welt, in der digitale Bildproduktion, urbane Großstadt und der menschliche Körper alltäglich miteinander verschmolzen sind. In *FIBER I* und *II* (2024) überträgt Urbach dasselbe Motiv mittels Lasergravur und UV-Druck auf Stahl und Büttenpapier. Diese wirken wie analoge Abbilder von Screens, wie Nachbilder visueller Reize, mit denen er Fragen über Medialität, Transformationsprozesse und Hybridität untersucht.

Einzelausstellungen von **Natacha Donzé** (*1991 in Boudevilliers, CH) fanden zuletzt im Kunst(Zeug)Haus in Rapperswil-Jona (2022), im Musée des Beaux-Arts in La Chaux-de-Fonds (2021) und im Unit110 in New York (2018) statt. Ihre Arbeiten wurden in Gruppenausstellungen u.a. im MCBA in Lausanne (2023), im Kunstmuseum Appenzell im Rahmen des Vordemberge-Gildewart Stipendiums (2023) und im CAPC Bordeaux (2022) gezeigt. 2023 erhielt Natacha Donzé den Swiss Art Award sowie 2019 den Kiefer Hablitzel Preis für junge Kunstschaaffende.

Rindon Johnson (*1990 in den nicht abgetretenen Gebieten der Ohlone) ist von Adriano Pedrosa eingeladen an der 60. Biennale von Venedig teilzunehmen. Johnsons bisher größte Einzelausstellung wird im September 2024 im Rockbund Art Museum in Shanghai, China, präsentiert. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt, zuletzt in Einzelpräsentationen im Albertinum, Dresden (2022), im Sculpture Center in New York (2021), im Museum of American Art in Washington (2021) und in der Julia Stoschek Collection in Düsseldorf (2019).

Haroon Mirza (*1977 in London, UK) erhielt 2011 den Silbernen Löwen auf der 54. Biennale von Venedig, 2013 den Zurich Art Prize und 2014 den Nam June Paik Art Center Prize. Zuletzt waren seine Werke auf der Islamic Arts Biennale, Jeddah (2023), Lille3000 Triennale (2022) und Liverpool Biennale (2021) präsentiert. Einzelausstellungen des Künstlers fanden u. a. im Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne (2019), Ikon, Birmingham (2018), Zabłudowicz Collection, London (2017), Museum Tinguely, Basel (2015) und New Museum, New York (2012) statt.

Justin Urbach (*1995 in München, DE) studierte an der Akademie der Bildenden Künste München zeitbasierte Medien und Fotografie bei Julian Rosefeldt und wurde 2023 für seine Diplomarbeit *Fractal Breeze* mit dem Preis der Erwin und Gisela Steiner Stiftung ausgezeichnet. Seine Werke wurden zuletzt in Gruppenausstellungen im Goethe Institut in Paris (2022), im Haus der Kunst in München (2022), im Millenium Film Workshop in New York (2022), in der DOCK 20 Sammlung in Hollenstein (2022) und im Kunstverein Marburg (2019) ausgestellt.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Alexandra Chizhevskaya | alexandra@maxgoelitz.com | +49 (0) 89 89063944